

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 2 (1916)
Heft: 19

Artikel: Madonna im Rosenhag
Autor: J.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-529112>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 23. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Velt Gadiant, Stans
Dr. Josef Scheuber, Schwyz
Dr. H. P. Baum, Baden

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volkschule, 24 Nummern
Mittelschule, 16 Nummern
Die Lehrerin, 12 Nummern

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: Madonna im Rosenhag. — Zur Frage des staatsbürgerlichen Unterrichtes. — Kindheit des Künstlers. — Das Seele-Körper-Problem. — Stimmen aus den Eltern- und Jünglingkreisen des kathol. Landerziehungsheimes „Stella alpina“. — Sozialpädagogische Untersuchungen an den Basler Sekundarschulen. — Erziehung zum Christentum. — Statistisches über Krankenfassen. — Diamant und Geist. — Eine Volkshochschule. — Inserate.
Beilage: Volkschule Nr. 9.

Madonna im Rosenhag.

Zu den Dingen, die uns aus dem Paradiese geblieben sind, gehören Blumen und unschuldige Kinderaugen. Auch das Bild Mariens mit ihrem göttlichen Kinde stammt dorthier, denn schon im Paradiese wurde es den Stammeltern gezeigt als die Hoffnung und Wonne aller Geschlechter. All diese Paradieseserinnerungen: Madonna, Kindesunschuld, Blumenpracht vereint der Maialtar und die Maiandacht zu einer Harmonie der Schönheit. Dieser wunderbare Einklang zwischen Natur und Übernatur, zwischen Maien- und Frühlingspracht und unschuldsvoller Kindes- und Engelschönheit rings um das hehre Bild der Maienkönigin hat seit alter Zeit die christliche Kunst in deutschen und welschen Landen bezaubert. Am schönsten vielleicht hat ihm Stephan Lochner Farbe und Ausdruck verliehen im Bilde der Madonna im Rosenhag.

Die Himmelkönigin thront, ihr göttliches Kind auf dem Schoße, im Maiengarten, zu ihren Füßen der sattgrüne Rasenteppich; rings ein Kranz der anmutsvollsten musizierenden und anbetenden Englein, um den Thron ein Hag von Lilien und ein Baldachin von Rosen, hinter dem zwei Engelfinder schützend einen Teppich halten, in der Höhe, in Wolken schwebend Gott Vater, und der hl. Geist in Taubengestalt. Was ist das für eine hohe Stille, edle Ordnung, klare Innerlichkeit in diesem Bildjuwel! Nur der zum innern Frieden gelangten gläubigen Seele ist es möglich, den unvergleichlich reinen, milden, köstlichen Duft beglückter Gottesfreude aus diesem Bilde in sich aufzunehmen. (Wurm.)

Den Lehrer und Bildner der Jugend spricht darin besonders die zarte Innig-

keit der Liebe und Ehrfurcht an, die weht und weht zwischen der Madonna und den Engeln mit ihrem unbeschreiblich zarten, kindlichen Verehrungsausdruck. Es liegt darin die mütterlichste Huld und Liebe der Himmelskönigin zur Jugend und Kindheit und deren unbegrenztes Vertrauen auf sie.

Wiederholt sich dieses Bild nicht täglich am Maialtar? Dort empfängt und empfindet das unschuldigste Kindesherz sein süßestes Seelenglück, dort bringen seine Gedanken und Lieder bis tief ins Himmelreich. Wie unsere Kinder hier am Maialtar und dort in Lochners Bild die Engelfinder die Händchen andächtig falten, wie ihre Augen leuchten beim Aufblick zur Mutter, als schauten sie in alle Wunder des Himmels hinein! Welche Innigkeit spricht aus den Köpfchen der vier Engel, die im Vordergrund des Bildes mit Orgel, Harfe und Guitarre musizieren! So muß die Unschuld noch immer singen und jubeln vor dem Maialtar: „Maria, Maienkönigin, dich will der Mai begrüßen“

Außenstehende könnten uns beneiden um den Maialtar und unsere Jugend um den Rosenhag süßen Kindes- und Marienglücks. Ob wir katholische Lehrer es verstehen, das Herz der Kinder dafür ganz zu erschließen?

Siehe dort auf Lochners Bild reicht ein Engelchen aus schöner Fruchtschale der Madonna eine köstliche Opfergabe. Das Jesuskind hat schon eine dieser Opferfrüchte angenommen und trägt sie in der Linken, den geheimnisvollen Granatapfel, das Sinnbild der duldbenden Liebe, des opfervollen Erlösertodes am Kreuze, für die Welt, auch für die Welt der Kinder. Sollte nicht auch die heutige Jugend noch fähig sein, auf das Wort ihres Erziehers die Schale des Opfers mit an den Maialtar zu bringen, wenigstens den mutigen und entsagenden Entschluß, selber mitzuhelfen am großen Werke ihrer Erziehung. Und wie viel ist schon damit erreicht!

Dann ist für das Kind in der Maienkönigin alles verklärt, geahnt und von himmlischem Lichte umgüldet, was es schon kennt als mütterliche Liebe, als milde, sichere und treue Führung und Obforge in Seelsorge und Unterricht. So wird der Maialtar zur Schule der Ehrfurcht und kindlichen Liebe, aber zugleich eine liebliche Schule der Offenbarung für viele Glaubensgeheimnisse.

Dort hebt sich auf Lochners unvergeßlichem Bild ein freudig bewegtes Kinder Gesichtchen. Dieses Engelein hat sich hoch aufgerichtet und zeigt voll Entzücken nach der Erscheinung des Vaters und des heiligen Geistes. Welch weiten Kreis faßt die Maiandacht! Sie gibt mit der Mutter auch den Sohn und mit ihm den dreieinigen Gott und den ganzen Reichtum der Erlösungs- und Rosenkranzgeheimnisse. Und alles dies in eigenartig lieblicher Färbung und wie verklärt vom milden Strahl der Marienminne.

Öffnen wir dafür unsern Kindern die Herzen und halten wir ihnen auch die Händchen offen für die Huldgaben der Maienkönigin. J. S.

Es blüht der Blumen eine
auf ewig grüner Au.
Wie diese blühet keine
so weit der Himmel blau.

Maria ist's die reine,
die also lieblich blüht,
daß in so lichtem Scheine
der Rosen keine glüht.

Guido Görres.